Vorwort zur 3., aktualisierten Auflage

Es heißt, in dieser Zeit seien nur „auf Beweisen basierende“ Therapien akzeptiert …

Stellen Sie sich vor, Kabat, Vojta, Bobath, Brunnström, Rood, Brunkow, Ehrenberg, Klein-Vogelbach, Schaarschuch und Haase, Lehnert und Schroth und so viele andere mehr hätten dies ausschließlich befolgt! Wenn wir in den Behandlungen tatsächlich nur das ausführten, was bereits durch Studien „bewiesen“ wurde, wie sollte dann etwas Neues entstehen? Das, was in Studien untersucht wird, war zuerst auch einmal neu und unbewiesen!

In seinem Buch „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“ zitiert Eric Kandel (2006) den Wissenschaftler François Jacob, der zwischen „Tageswissenschaft“ und „Nachtwissenschaft“ unterscheidet: „Tageswissenschaft verwendet eine Form schlussfolgernden Denkens, dessen Argumente ineinander greifen wie die Teile eines Räderwerks, und erzielt ihre Ergebnisse mit dem Gewicht der Gewissheit. Nachtwissenschaft dagegen ist eine Art Werkstatt des Möglichen, wo entworfen wird, was eines Tages das Baumaterial der Wissenschaft wird. Wo sich Hypothesen in Gestalt von Ahnungen und verschwommenen Gefühlen bilden.“

Die praktische Arbeit, die wir leisten, die Ideen, die wir verfolgen und in den Behandlungen ausprobieren, die Hypothesen, die wir aufstellen, verifizieren oder auch falsifizieren, sind „Nachtwissenschaft“. Natürlich müssen wir versuchen, das aus Neugier und Erfahrung entstandene Neue in Studien auf seine Effektivität im Allgemeinen zu untersuchen und in die „Tageswissenschaft“ zu überführen! Dokumentieren wir mehr, führen wir Einzelfallstudien aus, schliessen wir uns zu multizentrischen Studien zusammen! Es ist nicht einfach – aber zu schwierig ist es auch nicht.

Folgen wir der Definition von David Sackett, 1998: „Auf Beweisen basierende Praxis bedeutet, klinische Erfahrung und die Vorliebe der Patienten in den besten aus der Forschung zur Verfügung stehenden Beweis zu integrieren.“

Ich danke allen Patientinnen und Patienten, die ihre Vorliebe für das Bobath-Konzept zum Ausdruck bringen, indem sie Therapeutinnen und Therapeuten suchen, die die Behandlungstechniken des Konzepts und seine humanistische Philosophie in ihre Behandlung integrieren. So viele Patienten, die zum Teil Kosten und Mühen auf sich nehmen, um nach diesem Konzept – nach strikten wissenschaftlichen Kriterien, bewiesen oder nicht – behandelt zu werden, können sich nicht irren.

Dass dieses Buch in dritter Auflage herauskommt, bedeutet, dass offensichtlich immer noch Interesse an meinen Erfahrungen besteht. Ich danke allen Leserinnen und Lesern dafür, dass sie diese meine Erfahrungen studieren, um ihre eigenen zu machen!

Diese dritte Auflage soll nun mehr oder weniger gleich gedruckt werden. Mehr oder weniger! Ich konnte doch an vielen Stellen etwas einfügen, ergänzen, verbessern. So wünsche ich den Leserinnen und Lesern dieser dritten Auflage, dass auf sie die Begeisterung überspringt für dieses flexible Behandlungskonzept, das uns Richtlinien gibt und gleichzeitig Freiraum für Kreativität.

Sant Cugat del Vallés
Januar 2010

Bettina Päth-Rolfs, Bobath-Konzept (ISBN 9783131162632) © 2010 Georg Thieme Verlag KG